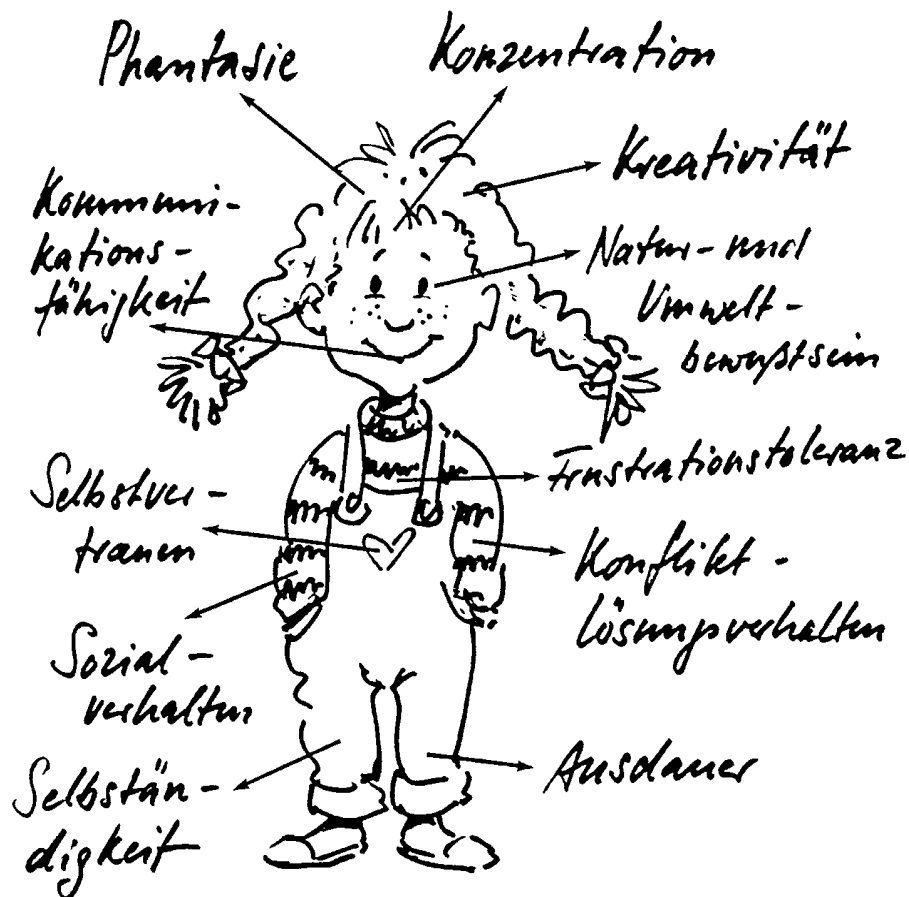


Pädagogische Konzeption

2018/2019



Inhaltsverzeichnis

- Bildungsauftrag KiBiz NRW
- Leitfaden Stadt Leverkusen

- Unser Haus
- Pädagogische Arbeit:
 - Faustlos
 - Wald Pädagogik
 - Montessori Pädagogik
 - U3 / Emmi Pikler
 - Haus der kleinen Forscher
 - Zahlenland
 - Frühkindliche Sexualität
 - Sauberkeitserziehung
 - Partizipation
 - Qualitäts- und Beschwerdemanagement
 - Eingewöhnungs- Phasen
 - Bezugs – ErzieherInnen

- Elternarbeit
- Sprachförderung
- Bewegung
- Kinderschutzkonzept
- Inklusion / Kompetenzzentrum
- Therapiebereiche
 - Teacch

- Familienzentrum
- Griffbereit
- Qualitätssicherung
- Programmatischer Ausblick
- Anhang; Beschreibung der Bildungsbereiche

Bildungsauftrag KiBiz NRW

Die Tageseinrichtungen für Kinder haben laut Erlass des Bundesministeriums NRW vom 01. August 08 einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Seit der Bildungsvereinbarung NRW von August 2003 verpflichtet sich jede Einrichtung nach der Zustimmung der Eltern eine fördernde und begleitende Bildungsdokumentation für jedes Kind zu erstellen.

„Jedes Kind ist anders. Jedes Kind hat unterschiedliche Begabungen und Bedürfnisse. Kinder wachsen zu dem in unterschiedlichen sozialen Lebenswelten auf. Diese Lebenswelten haben großen Einfluss darauf, wie jedes einzelne Kind ins Leben startet, wie es sich weiterentwickelt und wie es sich von anderen unterscheidet.

Die Kindertageseinrichtung muss diesen unterschiedlichen Bedürfnissen individuell begegnen. Sie ist der Ort, der die Erziehung und die Bildung in der Familie ergänzt und die kindliche Entwicklung in besonderer Weise fördert. Deshalb ist die frühkindliche Bildung erstmals im KiBiz als Auftrag der Kinderbetreuung gesetzlich festgeschrieben worden.“

(Quelle: "Kinder früher fördern/Das neue Kinder Bildungsgesetz in NRW")
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des
Landes NRW)

Leitfaden des Fachbereiches der Stadt Leverkusen

- Wir arbeiten auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes in Nordrhein-Westfalen (KiBiz) und dem darin enthaltenen Bildungsauftrag.
- Als städt. Tageseinrichtung freuen wir uns auf alle Kulturen und Glaubensrichtungen.
- Die Integration behinderter Kinder ist uns ein Anliegen.
- Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist Ihr Kind.
- Wir nehmen Ihr Kind als eigenständige Persönlichkeit an und unterstützen es in seiner individuellen Entwicklung.
- Wir begleiten Ihr Kind auf dem Weg zur
 - Selbständigkeit
 - Toleranz
 - Sozialen Kompetenz
- Wir bieten Ihrem Kind vielfältige Lebens- und Anregungsräume, damit es spielerisch seine motorischen, sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten entwickeln kann.
- Wir beziehen Ihr Kind in die Gestaltung dieser Lebens- und Anregungsräume mit ein, die wir zunehmend erweitern.
- Wir arbeiten vernetzt und kooperieren mit anderen Institutionen im Umfeld.
- Wir respektieren Ihre Eigenverantwortung bei der Erziehung Ihres Kindes.
- Wir ergänzen Ihre familiäre Erziehungsarbeit,
 - das setzt eine gegenseitige, vertrauensvolle Zusammenarbeit voraus.
- Jede Tageseinrichtung der Stadt Leverkusen bietet auf der Grundlage dieser Leitziele eine individuelle Konzeption an

Unser Haus

Eröffnung Juli 1996 zunächst mit vier Gruppen (zwei Integrativ und zwei Hortgruppen)

Konzeptionelle Veränderung: U3 und offene Arbeit 2004/05

Juni 2007 Zertifiziertes Familienzentrum

Rezertifiziert seit Juni 2011

2. Rezertifizierung Juni 2014

3. Rezertifizierung voraussichtlich Juni 2019

August 2008: Montessori Hospitationsstätte

2012 Zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“

Rezertifiziert seit Mai 2014

Lage/Geschichte:

Die Kita liegt in einer verkehrsberuhigten Wohnsiedlung im Zentrum von Wiesdorf. 1996 fand der Einzug in das Gebäude der ehemaligen katholischen Hauptschule Dhünnstraße statt, der ehemalige Schulkomplex bestand aus drei Gebäudeteilen und wurde den Bedürfnissen der jeweiligen neuen Einrichtungen entsprechend umgebaut.

Seit der Vollendung der baulichen Maßnahmen beherbergt jeder Gebäudeteil (Dhünnstraße 12 A, B und C) eine andere städtische Einrichtung für Kinder und Jugendliche.

In Gebäudeteil A ist unser Familienzentrum für Kinder zwischen 2 und 6 Jahren untergebracht.

In Gebäude B befindet sich die Jugendwerkstatt, in der Jugendliche mit berufspraktischen Angeboten auf das Arbeitsleben vorbereitet werden.

In Gebäude C ist eine Tageseinrichtung für Kinder untergebracht, die eine Betreuung für Kinder von 1 bis 6 Jahren anbietet.

Auf dem Gelände befindet sich ebenfalls die Sporthalle des Tanzsportvereines Leverkusen, dessen Räumlichkeiten wir 3x wöchentlich, stundenweise nutzen können.

Personelle Besetzung: nach Berechnung KiBiz

- eine freigestellte Leiterin (+ §8a Fachkraft)
- eine stellvertretende Leiterin / Erzieherin
- 10 ErzieherInnen in Voll- und Teilzeitanstellung
- 2 Kinderpflegerinnen in Teilzeitanstellung, (eine mit Montessori – Diplom)
- 1 Ergänzungskraft (in Teilzeitanstellung)
- 1 Sozialhelferin (in Vollzeit)
- eine Praktikantin im Anerkennungsjahr
- eine Logopädin
- eine Motopädin (in Teilzeitanstellung)
- eine physiotherapeutische Fachkraft, mit SI – Ausbildung (in Teilzeitanstellung)
- eine Physiotherapeutin (in Teilzeit)
- eine ehrenamtliche Leseoma
- eine Küchenkraft
- Praktikantinnen

Tel: 0214/401310

Fax: 0214/3107864

Email: kita-dhuennstrasse@stadt.leverkusen.de

Anzahl der Kinder:

In unserer Tageseinrichtung werden in diesem Kindergartenjahr 2018/19 75 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren pädagogisch gebildet und betreut.

Im Kindergarten werden 65 Regelkinder und 10 Inklusionskinder betreut. Inklusive Kinder sind behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder (Entwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungsstörungen, sprachliche, körperliche und/oder geistige Behinderungen).

Räumlichkeiten:

Unsere Kinder stehen 1000qm, aufgeteilt in 2 Etagen, zur freien Verfügung.

Die Eingangshalle ist der Mittelpunkt unseres Hauses und hat mehrere Funktionen:

- die Rezeption
- das Elterncafé
- Informationsmöglichkeiten
- Spielmöglichkeiten für Kinder (s. Seite 27)
- das Büro der Leitung

Die Rezeption dient dem Haus als Informationszentrale und koordiniert die allgemeine Organisation des Alltags. Dazu gehören, z.B. Empfang von Kindern, Eltern und Besuchern, An- und Abmeldung der Kinder, Annahme und Weitergabe von Informationen und Telefonaten.

Des Weiteren kann man sich, sowohl im angrenzenden Büro, sowie auf den Informationsständen zahlreiche Angebote von den verschiedensten Institutionen, wie z.B. Erziehungs- und Beratungsstellen, Ärzten, Freizeitangeboten, einholen.

Die Kinder können sich an der Rezeption jederzeit einen Überblick über die Anwesenheit der Freunde, der Räumlichkeiten und Angebote des Hauses verschaffen.

Das Elterncafé bietet allen Eltern und Besuchern die Möglichkeit in unserem Haus „Platz zu nehmen“. Zusätzlich sammelt der Elternrat hier 2x jährlich das Frühstücks- und Snackgeld ein.

Angrenzend an die Halle befindet sich das Restaurant. Es dient zum gemütlichen Essen beim Frühstücksbuffet (7.30 – 9.15/30h), außer donnerstags (7.00h - 7.30h) aufgrund des gemeinsamen Frühstücks in den altershomogenen „Gruppen“ und Mittagessen (11.15h – 13.30h).

Unsere „Jüngsten“ gehen um 11.15h im Restaurant essen und anschließend ggf. im AG Raum schlafen.

Die Kinder ab drei Jahre gehen in der Zeit von 12.00h – ca. 13.30h essen.

Das Mittagessen wird von einer Großküche geliefert und in unserer hauseigenen Küche verteilt.

Der Nachmittagssnack gegen 15.00 Uhr, meistens Obst, dient als Zwischenmahlzeit.

Angrenzend an das Restaurant befindet sich der Logopädie Bereich (s. Seite 20).

In der unteren Etage ist ebenfalls der Montessoribereich und ein Nebenraum (s. Seite 27).

In der Turnhalle und dem Physiotherapiebereich arbeiten die Therapeutinnen (siehe S. 20-22). Außerhalb der Therapiezeiten steht die Turnhalle den Kindern Freispiel- oder angeleitete Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Ebenso können in Absprache mit der Rezeption die Kinder in Kleingruppen, diese ohne Aufsicht nutzen.

Gleiches gilt für das Außengelände, welches sich ebenfalls auf 1000qm² rund um die Einrichtung erstreckt und täglich genutzt wird. Es beinhaltet vier Spielbereiche:

- Regendach
- Klettergerüst am „Basketballplatz“
- Sandbaustelle mit Naturmaterialien, sowie eine Fußballwiese
- Schaukelplatz

Auf der oberen Etage des Kindergartens befinden sich insgesamt 3 Bildungsbereiche:

- die Halle oben, mit angrenzendem U3 – Bereich (s. Seite 27);
- der Multifunktionsraum, mit Materialkammer (s. Seite 28);
- der Kreativraum, mit 3 angrenzenden, themenorientierten Nebenräumen (s. Seite 28-29).

Im AG – Raum finden verschiedene Kleingruppenangebote statt, z.B. Musik AG. Außerdem wird er in der Zeit von 12.00h – ca. 13.30h als Schlafmöglichkeit, nach Absprache mit den Eltern, für unsere Jüngsten genutzt.

Daneben befindet sich ein Personal- und Besprechungszimmer. Hier finden im Zuge des Familienzentrums verschiedene Beratungsangebote und Projekte von externen Trägern statt.

Auf beiden Ebenen befinden sich altersgerechte Sanitäranlagen, mit Wickeltischen.

Pädagogische Konzeption

nach unserem Menschenbild ist jeder Mensch

- individuell
- durch Erfahrung geprägt (Sozialisation durch Elternhaus, Umfeld, Kita, Schule)
- intuitiv (spontan)
- liebenswürdig und liebesfähig
- beeinflussbar
- wertvoll

Wir glauben an das Gute im Menschen und begleiten ihn in seiner Entwicklung. Jede Aktivität und Interaktion von uns ist Vorbereitung auf die Schule. Jeder Entwicklungsprozess ist einzigartig; jeder Mensch hat die Tendenz, sich verändern und verwirklichen zu wollen.

Daraus ergibt sich ein äußeres Bild unseres Familienzentrums: Wie man bei einem Rundgang durch unser Haus erkennen kann, arbeiten wir nicht in Gruppen, sondern offen und themenbezogen in Bildungsbereichen. Dies bedeutet für die Kinder, sie wählen sich die Personen, das Angebot und den Raum selbständig aus. Dabei

Tel: 0214/401310

Fax: 0214/3107864

Email: kita-dhuennstrasse@stadt.leverkusen.de

sollten die Bildungsbereiche so gestaltet sein, dass sie die Kinder auffordern, durch eigenes Handeln zu lernen, sowie die Möglichkeit zum Entdecken und Forschen bieten. Dabei ist das Material übersichtlich sowie reduziert gewählt und wird nach Bedarf/Bedürfnis der Kinder ausgetauscht oder erweitert.

Um allen Kindern optimale Lernbedingungen zu ermöglichen sind Orientierungshilfen, wie z.B. Bilder/Piktogramme, in der gesamten Einrichtung notwendig. Unsere Aufgabe als Pädagogen ist es, die Kinder bei diesem Orientierungs- und Entscheidungsprozess (Partizipation s. Seite 13-14) in die Selbstständigkeit zu begleiten. Somit hat jedes Kind die Möglichkeit, seinen Tag im Kindergarten einzigartig zu gestalten. Das gewährleisten wir durch eine Tagesstruktur mit einerseits festen Zeit- und Inhaltsangeboten, als auch offenen Angeboten (bezogen auf Zeitdauer, Raum, Thema und Erzieher).

Hinter dieser offenen Arbeit steht unsere Haltung; wir arbeiten situationsorientiert – das bedeutet, wir handeln, so, wie es die Situationen gerade erfordern. Wir „holen das Kind / die KollegIn / die Eltern dort ab, wo es/sie gerade steht/stehen“. Diese Einflussnahme kann das Verhaltensrepertoire des Kindes erweitern.

Unsere Aufmerksamkeit richten wir auf die Ressourcen-, die Stärken des Kindes. Das bedeutet, wir fragen wo und unter welchen Umständen etwas gelingt.

Als Voraussetzung für den Umgang mit dem Kind gilt die vorurteilsfreie Annahme / Wertschätzung (*Akzeptanz*) des Kindes, die Einfühlung in seine Situation und in seine Gefühlslage (*Empathie*), und die Echtheit (*Kongruenz*) seiner Person. Dies bedeutet, wir fragen nach der momentanen Verfassung und Gefühlslage und nehmen das Kind als Person ernst. Akzeptanz, Empathie und Kongruenz als Grundhaltung lassen Spielraum für die individuelle und persönliche Ausgestaltung der Projekt- und Raumangebote. Hierin sehen wir die Chance, dass Kinder ihre individuellen Bedürfnisse realisieren können.

Alle Menschen sind verschieden – Wir genauso wie die Kinder!

Innerhalb des offenen Angebotes werden die Kinder zeitweise zu altershomogenen Gruppen geteilt, damit spezifische Angebote altersentsprechend auf die Kinder zugeschnitten werden können. Zum Beispiel im Mittagskreis, von 11.30h bis 12.00h. Für die Kinder bedeuten diese Gruppen Sicherheit durch Zugehörigkeitsgefühl und Ritualisierung. Feste, zuständige Kollegen vermitteln zusätzlich Sicherheit und eine kontinuierliche Förderung.

So ergeben sich in unserer Einrichtung 4 „Gruppen“: - Mini Club (2-3jährige), Sonnenschein- (3-4jährige); Regenbogen- (4-5jährige) und ABC – Gruppe (5-6jährige).

Hier treffen sich die Kinder täglich / wöchentlich zu:

1. Mittagskreisen: Hier werden Sing- und Stuhlkreispielen, sowie eine kindgerechte Erarbeitung verschiedener Themen durchgeführt, z.B. – gesunde Ernährung; - Klanggeschichten; - Jahreszeiten / Feste;

2. dem „Rucksack – Tag“ (Hier können die Gruppen ggf. geteilt werden, für eine noch intensivere altersentsprechende Arbeit).

Außerdem gibt es altersgemischte Angebote, die situations-, themen- und interessenorientiert ausgerichtet sind, wo speziell die Förderung der sozialen Kompetenz im Vordergrund steht. Die größeren Kinder achten auf die Kleineren oder Behinderten und geben z.B. Hilfestellungen und vermitteln ihr Wissen.
Z.B.: * Fußball – AG; * Leseoma; * Musik – AG; * Tanz – AG.

Durch das großzügige innere und äußere Raumangebot und die zahlreichen Nebenräume bieten sich den Kindern genügend Rückzugsmöglichkeiten auf Freiräume, Intimsphäre und Ruhe. Die kontinuierliche Präsenz des Fachpersonals in festen Bereichen gibt den Kindern Halt, Struktur und Sicherheit. Kinder wollen und brauchen erfahrungsgemäß Zuverlässigkeit in Angebot, Freiheit aber auch persönliche Bindung.

Kinderaktivitäten ohne fachliche Präsenz

Regelbewusste und zuverlässige Kinder können, mindestens, zu zweit ohne fachliche Aufsicht Räume und das Außengelände nutzen. Voraussetzung dafür ist die Vertrauensbasis, dass die bestehenden Regeln bekannt und eingehalten werden. Diese „Einhaltung der Absprachen“ wird durch regelmäßiges stichprobenartiges Beobachten „kontrolliert“.

Besonderheiten:

- Die Planung unserer pädagogischen Arbeit und des organisatorischen Ablaufs findet in der täglichen Frühbesprechung und in der monatlichen Teamsitzung statt.
- Monatlich finden eine Kinderbesprechung und wöchentlich ein PTG (pädagogisch therapeutisches Gespräch) statt. Diese dienen dem fachlichen Austausch über die einzelnen Kinder und deren individuellen Entwicklungsstände. Alle Kollegen der unterschiedlichen Bereiche tragen ihre Beobachtungen hier zusammen und geben sie dem zuständigen Pädagogen (siehe Bezugs ErzieherIn s. Seite 15/16) weiter. So ist eine umfangreiche Bildungsdokumentation (siehe Bildungsauftrag) möglich.
- Die Bring- und Abholzeiten der Kinder sind nicht durch die Einrichtung vorgegeben.
- Das regelmäßige Erscheinen der Erziehungsberechtigten ist uns wichtig, um den Kontakt zu halten.
- Alle Kinder sind mit 45 Stunden oder mehr pro Woche in der Einrichtung.

„Faustlos“

..ist ein bestimmtes Programm für Kindergartenkinder im Alter von 4-6 Jahre das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindert und ihre soziale und emotionale Kompetenz steigern soll. Es dient der Prävention. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Kinder in festen Gruppen mit entsprechend geschulten Mitarbeitern.

Wald Pädagogik

In einer altersgemischten Gruppe von 13-15 Kindern bieten wir einmal im Monat einen Wald -Tag auf freiwilliger Basis an. Dazu tragen sich die Kinder/ Eltern in eine Liste ein. 2- 3 ErzieherInnen begleiten dann die Kinder.

Uns ist es wichtig mit den Kindern den Lebensraum Wald als Bildungsraum zu erkennen. In der freien Natur können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Die Erlebnisse und die Erfahrungen sind im Wald einzigartig und können im Kindergarten so nicht erlebt werden. Alle Sinne werden dort angesprochen. Wir möchten den Kindern einen respektvollen Umgang mit dem Wald, unter anderem als Lebensraum für Wildtiere, nahe bringen.

Montessori Pädagogik

Maria Montessori:

Zur Person:

- 1870 in Italien geboren.
- Erste Frau, die in Italien Ärztin wurde und den Doktor der Medizin machte.
- Tätigkeit in der Kinderpsychiatrie.
- Direktorin eines heilpädagogischen Institutes.
- Pädagogisches Studium in Erziehungswissenschaften.
- 1906 erstes Kinderhaus in Rom.
- Schulungen von Montessori – Pädagogen weltweit.
- 6. Mai 1952 verstarb Maria Montessori in Zee in Holland.

Theorie.

*Während seiner Entwicklung durchläuft jedes Kind sogenannte „sensible“ oder „sensitive Perioden“. Behinderte und nicht behinderte Kinder gleichermaßen In solchen Phasen ist das Kind in besonderer Weise empfänglich für bestimmte Anreize aus der Umwelt, zum Beispiel im Zusammenhang mit Bewegung, Sprache oder sozialen Aspekten. Findet das Kind während einer sensiblen Phase eine Beschäftigung, die genau seine Bedürfnisse anspricht, ist das Kind zu einer tiefen **Konzentration** fähig, die als **Polarisation der Aufmerksamkeit** bezeichnet wird. In einer solchen Phase tiefer Konzentration lässt sich das Kind nicht von anderen Reizen ablenken – es durchläuft einen Erkenntnisprozess, der nicht nur sein Denken, sondern laut Montessori seine gesamte Persönlichkeitsentwicklung positiv*

*beeinflusst. Das Selbstverständnis des Erwachsenen in der Montessori-Pädagogik ist das eines Helfers, der dem Kind den Weg zur Selbstständigkeit ebnet, gemäß Montessoris Leitwort „Hilf mir, es selbst zu tun“. Der Prozess des Lernens und der **Erkenntnis** geschieht im Kind, das Kind ist sein eigener Lehrer. Der Erwachsene muss lernen, das Kind zum Lernen hinzuführen um sich dann zurückzunehmen und letztlich als Beobachter den kindlichen Erkenntnisprozess zu begleiten... (Internetauszug)*

Methode:

Maria Montessori entwickelte eine Erziehungs- und Lernmethode, die auf Ermutigung und Achtung gründet. Durch Beobachtungen kam sie zu dem Schluss, dass Kinder

Tel: 0214/401310

Fax: 0214/3107864

Email: kita-dhuennstrasse@stadt.leverkusen.de

verschiedene Entwicklungsstadien durchlaufen, die jeweils von bestimmten Neigungen, Interessen und Denkweisen oder Entwicklungsstufen bestimmt sind. Maria Montessori fand heraus, dass Kinder in jeder Entwicklungsphase ihre eigene Logik haben, bestimmte Aktivitäten bevorzugen und natürliche Verhaltenstendenzen zeigen.

Kinder, die Selbständigkeit erwerben, gewinnen die Grundlage für eine dauerhafte positive Arbeitshaltung, für Selbstdisziplin und Verantwortungsgefühl.

Durch die experimentelle Beobachtung, die Achtung vor der Person des Kindes und das Respektieren seiner Bedürfnisse entwickelte sie ein Material, das systematisch aufeinander aufbaut und den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes gerecht wird.

Haus der kleinen Forscher

Naturwissenschaftliche Phänomene sind Teil der Erfahrungswelt der Kinder.

Morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das Radio spielt Musik, der heiße Kakao dampft in der Tasse, auf dem Weg zur Kita werden blühende Blumen beobachtet, die gestern noch geschlossen waren. Kinder wollen ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ und mehr über Naturphänomene erfahren. Diese vielfältigen Anlässe nutzen wir im Alltag für die pädagogische Arbeit. Die Fragen der Kinder spielen deshalb beim Forschen und beim Experimentieren eine zentrale Rolle.

Kinder U3 / Emmi Pikler

Wir orientieren uns im Bezug auf die Kinder unter 3 (U3) an den Prinzipien von E. Pikler:

- . < Achtsamer Umgang mit Menschen
- < Aufmerksamkeit und Interesse für jedes Kind
- < Vertrauen in den Menschen und seine eigenständige Entwicklung
- < Selbständigkeit durch Rituale , Grenzen Sicherheit und Orientierung
- < beziehungsvolle Kooperative Pflege (s. Sauberkeitserziehung)

Die Kinder vor dem Erreichen des dritten Lebensjahres benötigen im Besonderen eine stabile Beziehung um sich wohl zu fühlen. Im Alltag steht den jüngeren Kindern eine separate Möglichkeit, z.Zt. ein Raum, im Kreativbereich, zur Verfügung, in dem nur sie spielen dürfen. Hier gelten andere Regeln, das Aufräumen steht nicht im Vordergrund. Experimentieren und das erste miteinander spielen hat hier Vorrang. Darüber hinaus haben die Kinder im Alltag immer wieder einen besonderen Schonraum. So werden sie gezielter in einer kleinen altershomogenen Gruppe, in der sie, z.B. turnen, essen, musizieren oder Bilderbücher schauen, gefördert. Ansonsten sind in allen Aktionsbereichen Angebote und Materialien für diese Altersgruppe zu finden, sie sind im Alltag integriert.

„Zahlenland“

Die Welt steckt voller Mathematik! Kinder sind begeisterte Zähler: „Wie oft muss ich noch schlafen?“ ist ein Beispiel von Vielen. Kleine Kinder zeigen früh ein ausgeprägtes Interesse für Zahlen und für Formen. Für dieses Interesse steht in unserer Kita den Kindern der Zahlenraum zur Verfügung. Die Kinder finden eine lernanregende Umgebung vor, bei denen sie ihre Potenziale entfalten können. Dazu

Tel: 0214/401310

Fax: 0214/3107864

Email: kita-dhuennstrasse@stadt.leverkusen.de

dienen den Kindern verschiedene Materialien, wie z.B. Lege-, Mengen- und Zahlenspiele, Puzzle, Formen- und Zahlenlegematerial, Sortieren und Zählen von Naturmaterialien vor und erlernen spielerisch die ersten mathematischen Fähigkeiten.

Ein geschultes pädagogisches Fachpersonal führt das Konzept „Entdeckungen im Zahlenland“ durch. Im Projekt „Zahlenland 1 und 2“ geht es um die frühe mathematische Bildung im Kindergarten. Ziel der Entdeckungen im Zahlenland ist es, Kindern bereits vor der Schule den Umgang mit den Zahlen auf spielerischer Art und Weise zu ermöglichen. Hierdurch sammeln sie grundlegende Erfahrungen in der Zahlenwelt und erweitern demzufolge ihren Erfahrungshorizont. Dies sind die ersten Grundsteine für die Zahlenbegriffsentwicklung, die sich durch die Auseinandersetzung mit den Zahlen allmählich anbahnt.

Zur unserer mathematischen Zielsetzung gehören:

- Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen von 1 bis 10
- Überblick über den Zahlenraum von 1 bis 20
- Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Zahlaspekten der Mathematik
- Einfache Beispiele und Vorstellungen zum Rechnen
- Kennen lernen geometrischer Formen
- Selbstständiges Lösen von Problemen
- Bedachtsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole.

Frühkindliche Sexualität

Wir respektieren diesbezüglich unterschiedliche Haltungen der Kulturen.

In unserem Verständnis ist kindliche Sexualität das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und die Freude / Lust am eigenen und am anderen Körper. Alle Kinder sind wissbegierig, spontan und unbefangen. Sie möchten Ihren Körper und ihre Umwelt ausprobieren und mit allen Sinnen begreifen.

Hierbei stellen sie viele Fragen, die je nach Alter und Entwicklung des Kindes offen, respektvoll und sensibel von uns beantwortet werden, z.B. die Themen:

Freundschaft, Liebe, Körper, Schwangerschaft und Geburt.

Diese offene Haltung ist für die Persönlichkeitsentwicklung von wesentlicher Bedeutung.

Des Weiteren benötigen Kinder Wörter und Begriffe für Ihren Körper, um ihn zu benennen und verstehen. Wir benutzen in der Einrichtung z.B. beim Wickeln, die medizinischen Begriffe, wie z.B. Scheide und Penis. Uns ist wichtig, dass die Kinder die allgemeingültigen Wörter kennenlernen.

Das Beispiel Doktorspiele hilft zu verdeutlichen, wie wichtig diese für die Entwicklung der Kinder sind. Gemeint sind damit *normale* Untersuchungssituationen, wie sie Kinder beim Arzt zur Erkundung des Körpers kennenlernen. Damit sind keine sexuellen Handlungen gemeint. Wichtig ist, dass diese Spiele unter Gleichaltrigen und mit wechselnden Rollen stattfinden. Es gibt Regeln die diese Spiele begleiten: keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken und ein „Nein“ akzeptieren. Diese Regeln werden von uns vorgegeben, kontrolliert und das Wohlergehen der Kinder beim Spiel hinterfragt.

Scheuen Sie sich nicht Fragen zu stellen, wir stehen Ihnen jeder Zeit zur Verfügung. Außerdem verfügt die Einrichtung über ausreichend Literatur zu diesem Thema. Kinder entdecken Ihren Körper und dabei auch, dass sie sich selbst „schöne Gefühle“ machen können (Selbstbefriedigung). Selbstwirksame Handlungen ganz unbefangen, nur für sich alleine (ca. 4 – 6 jährige Kinder) bedeuten Entspannung und haben keinen sexuellen Hintergrund (S. Freud). Manchmal haben Kinder ein Bedürfnis nackt / oder wenig bekleidet zu spielen oder sich zu bewegen. Dies ist in unserer Einrichtung möglich, wenn der Schutz des Kindes gewahrt bleibt. Körperkontakt spielt im Alltag mit Kindern eine große Rolle, hierbei signalisiert das Kind welche Bedürfnisse es hat, z.B. ob es zum Trösten in den Arm genommen werden möchte oder nicht.

Sollten Sie Fragen zu diesem oder dem nachfolgendem Thema haben, Frau Peter von der AWO Koordinierungsstelle steht Ihnen gerne zur Verfügung: **02171/ 27529.**

Sauberkeitserziehung

Diese respektvolle Haltung zur eigenen Privatsphäre ist uns bei der Sauberkeitsentwicklung wichtig. Viele Kinder werden erst innerhalb der Kindergartenzeit „trocken“. Der Bezugserzieher ist der einzige Kollege der neben einem Vertreter das Kind wickelt. Es sei denn, das Kind wendet sich an jemand anderen. Sollte ein Kind nicht gewickelt werden wollen, wird gemeinsam mit den Eltern eine Lösung gefunden. Aber es wird kein Kind gegen seinen Willen gewickelt.

Partizipation

Partizipation bedeutet, dass alle Kinder unserer Kindertagesstätte, an allen sie betreffenden Entscheidungen, beteiligt werden. Es bedeutet dementsprechend auch, dass alle Kinder das Recht haben sich nicht zu beteiligen.

Sowohl das Alter, als auch der Entwicklungsstand, spielen eine große Rolle in welcher Form Partizipation angewendet werden kann. So benötigen z.B. die Vorschulkinder weniger Anleitung, als unsere Jüngsten (2 – 3jährigen) und Inklusionskinder, wenn es um das Entscheiden verschiedener Dinge geht. Die „Form“, wie z.B. gemeinsam gewählt bzw. abgestimmt wird, ist von der Konstellation der Kindergruppe abhängig, z.B. ob mit Bildern und einer geheimen Wahl.

Unsere Kinder können sich u. a. in folgenden Bereichen beteiligen:

1) Kinderkomitees:

D.h., die Kinder können bei unterschiedlichen Angeboten/Festen/Aktionen (z.B. Karnevalsthema und –feier, Familienaktionen) mitbestimmen.

2) Frühstück / Mittagessen / Snack:

Die Kinder können jederzeit ihre Wünsche für Frühstückszutaten äußern, welche dann entsprechend umgesetzt werden.

Das Mittagessen wird wöchentlich von unterschiedlichen Kindern, anhand von Fotos, ausgesucht.

1x wöchentlich wählen die altershomogenen Gruppen unserer Einrichtung den Snack aus und bereiten ihn für alle Kinder vor.

Bei allen Mahlzeiten können die Kinder entscheiden, ob sie teilnehmen möchten. Wir zwingen kein Kind zum Essen, sondern bieten immer wieder eine Mahlzeit / Probierrgröße an.

3) Bei der Materialauswahl in den einzelnen Bildungsbereichen werden die Kinder immer miteinbezogen, indem sie ihre Wünsche äußern / signalisieren und die KollegInnen entsprechende Materialien zur Verfügung stellen.

4) Mit unseren älteren Kinder (4-6jährigen) wird regelmäßig, in den Mittagskreisen, besprochen, was man bei welchem Wetter anziehen kann/sollte. Damit aber alle Kinder lernen, die Wetterlage einzuschätzen und sie entsprechend zu sensibilisieren, haben sie jederzeit die Möglichkeit, vor dem Anziehen, auf das Außengelände zu gehen und das Wetter zu beurteilen bzw. „zu fühlen“. Wir möchten die Kinder in ihrer Selbstbestimmung unterstützen und begleiten.

5) Die meisten wöchentlichen AGs sind auf freiwilliger Basis, d.h. die Kinder entscheiden von Woche zu Woche, ob sie teilnehmen möchten, z.B. Leseoma, Tanz – AG.

6) In den Mittagskreisen entscheiden die Kinder täglich mit, welche Lieder gesungen, welche Spiele gespielt werden, etc.

Am sogenannten „Rucksack“ – Tag werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt, z.B. welche Ausflüge unternommen werden, welche Aktionen in der Einrichtung stattfinden sollen.

Qualitäts- und Beschwerdemanagement:

Die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder haben wir im Blick, siehe auch Besonderheiten/Kinderbesprechung S. 9).

Wir ermöglichen eine Alters – und entwicklungsgemäße Beteiligung in unterschiedlichen Gremien, wie z. B. regelmäßige Mittagskreise, Interessensgruppen zu bestimmten Projekten, Planungsgruppe: Ausflüge in die nähere Umgebung.

Dies alles bietet unser Konzept der „offenen Arbeit“ und deren Leitbild zu dem pädagogischen Alltag, in dem Kinder jeden Tag die Teilhabe an Entscheidungs- und Mitbestimmungsprozessen erleben, zu ihrem Recht kommen, eigene Interessen wahrnehmen und vertreten können. Die Kinder werden nicht nur gehört, sondern motiviert Ideen, Vorschläge, Argumente, sowie Beschwerden ein bzw. vor zu bringen.

Dabei findet eine Entwicklung statt, in der Kinder und Erwachsene gemeinsam Prozesse und Strukturen entwickeln, damit eine sinnvolle gemeinsame Gestaltung des Kitalebens möglich ist.

Mit der Erstellung der Konzeption ist ein Gerüst für unsere Arbeit entstanden. Daran werden wir regelmäßig weiterarbeiten, damit Methoden, Ziele und Inhalte im Blickfeld bleiben.

Um die Qualität unserer Arbeit auf einem gleichmäßigen Niveau zu erhalten, sind verschiedene Aktivitäten notwendig, z.B.:

- Elterngespräche
- Fortbildungen für einzelne Kollegen
- Teamfortbildungen (unterstützt zum Beispiel durch den ASD, den Fachbereich, AWO etc.)
- Supervisionen
- etc.

Eingewöhnungsphasen

Jedes Kind ist anders und deshalb ist die erste Zeit / Eingewöhnungsphase im Kindergarten individuell zu handhaben und entsprechend mit der Bezugserzieherin abzusprechen, nach dem Berliner Modell:

Ab dem ersten Kindertag (01. August) finden vier Termine in der Einrichtung statt, in denen die Kinder, mit ihren Eltern gemeinsam, die Einrichtung kennenlernen. Die Eltern/ Erziehungsberechtigte sind aufgefordert aktiv mit dem Kind für eine Stunde am Alltag teilzunehmen.

Danach beginnt der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieherin. Dies ist nur langsam möglich, deshalb verbringen die Eltern mit dem Kind gemeinsam, für ca. eine Woche, ein bis zwei Stunden täglich, Zeit in der Einrichtung in der Nähe der zuständigen Erzieherin. Dabei sitzt der Erziehungsberechtigte auf einem festen Platz passiv im Raum und signalisiert dem Kind Anwesenheit und Interesse, ohne jedoch Kontakt aufzunehmen. Sollte das Kind noch gewickelt werden, so geschieht dies durch die Eltern und in Anwesenheit der zuständigen Erzieherin gemeinsam. Dadurch soll eine Kontaktaufnahme zu der zuständigen Bezugsperson ermöglicht und eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden.

Wenn dies erfolgreich geschehen ist, verlassen Sie nach Verabschiedung des Kindes den Funktionsbereich und verbleiben in der Kindertageseinrichtung (kleine Turnhalle). Diese Trennung ist individuell am Kind orientiert und sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.

Wenn diese Trennungssituationen für Ihr Kind und Sie gelungen sind, können Sie nun die Kindertageseinrichtung für kurze Zeit verlassen, müssen aber jederzeit erreichbar sein.

Danach werden die zeitlichen Abstände verlängert und es beginnt die Stabilisierungsphase und das Kind wird in der Regel ohne größere Trennungsschwierigkeiten bleiben und eine stabile Beziehung zur Erzieherin aufgebaut haben, z.B. wenn sich das Kind von „seiner“ Bezugserzieherin trösten lässt.

Bezugs ErzieherInnen

Jedes Kind und jede Familie hat einen Kollegen/ eine Kollegin, die sich besonders um Sie und Ihr Kind kümmert. Diese KollegIn bezeichnet unser Haus als die Bezugserzieherin / den Bezugserzieher. Er/sie begleitet das Kind in den Eingewöhnungsphasen. Die/der BezugserzieherIn ist wichtig für das Kind, da sie/er ihm Sicherheit, Kontinuität und Vertrauen gibt. Alle Kinder wissen, in welchem Raum sie „Ihre“/„Ihren“ Bezugsperson finden, da die Kollegen in kontinuierlichen Bereichen arbeiten. Jedes Kind braucht eine sichere Beziehung, Bindung und einen festen Ansprechpartner, um gerade zur Anfangszeit im Haus und im Alltag anzukommen und sich wohl zu fühlen. Die Eltern haben in unserem Haus die Möglichkeit sich mit ihrem Anliegen an jede ErzieherIn zu wenden. Der jeweilige Bezugserzieher steht dem Kind und der Familie für spezielle und besondere Anregungen, Fragen und Entwicklungsgespräche gerne zur Verfügung. Er/ Sie schreibt auch die Bildungsdokumentation des Kindes.

Elternarbeit

Eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Erziehern ggf. Therapeuten und Eltern ist für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Diese beginnt mit der Kontaktaufnahme und der Eingewöhnungsphase zu Beginn der Kindergartenzeit. Erste entwicklungsbegleitende Gespräche finden in Form eines Elternsprechtages nach ca. 6-8 Wochen statt.

Für jedes Kind wird auf Wunsch eine Bildungsdokumentation angefertigt, in die die Eltern jährlich unter Anleitung der zuständigen pädagogischen Fachkraft Einblick erhalten.

Darüber hinaus bieten wir Tür- und Angelgespräche, Hausbesuche, Hospitationsmöglichkeiten, Elterngespräche (ggf.mit Dolmetscher), sowie Elternberatungsgespräche an.

In unserer Arbeit werden wir vom Elternrat und Förderverein unterstützt, z.B. durch Verbesserungsvorschläge, Organisation von Festen und Feiern, Anschaffung von Therapiematerialien.

Ohne die Unterstützung der Eltern können wir keine Feste feiern.

Sprache...

..... ist das Tor zur Welt.

Sie stellt Weichen für die zukünftige schulische Entwicklung und ist wichtig für Bildungs- und Chancengleichheit.

Sprache hilft dem Kind Kontakt zu seiner Umwelt aufzunehmen, um Vorgänge zu verarbeiten, Zusammenhänge zu verstehen, Handlungen zu planen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

Diesen Prozess zu unterstützen ist eine der wesentlichen Aufgaben bei allen Tätigkeiten und zu jeder Zeit in unserer Einrichtung.

Wenn eine zusätzliche Unterstützung notwendig ist, wird das Kind 2 Jahre lang von allen qualifizierten pädagogischen Fachkräften im Alltag gefördert, und der Kindergarten personell verstärkt.

Allen Kindern im Kindergarten wird im ganzen Haus eine anregende Umgebung geschaffen, in der die alltäglichen Handlungen und Spiele mit Sprache begleitet werden, um die Kinder altersentsprechend immer wieder zum Reden anzuregen. Das Handeln und die Sprache der Kollegen werden in regelmäßigen Supervisionen und gegenseitigem Unterstützen reflektiert und erweitert. Besteht eine Zweisprachigkeit, sollte die Familie zu Hause die Sprache sprechen, in der sie sich am wohlsten fühlt. Wir als Mitarbeiter im Team bieten selber eine Vielzahl an Muttersprachen und schätzen dies als Bereicherung. Eltern und Kindern gibt dies Sicherheit und stellt eine große Unterstützung dar. In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern fördern wir das Interesse und die Lernbereitschaft an anderen Sprachen.

Bewegung

Bewegung ist ein Hauptbedürfnis der Kinder. Entsprechend der Räumlichkeiten und der Möglichkeiten, haben die Kinder immer und überall Freiräume sich zu bewegen. Kinder lernen durch Bewegung.

Durch das großzügige Raumprogramm, die große Außenfläche und die Möglichkeit sich immer bewegen zu können, möchten wir die Kinder best möglich fördern. Das Außengelände steht den Kindern bei jedem Wetter immer und jeder Zeit zur Verfügung. Zum Teil und individuell, nach Absprache, auch ohne Begleitung. Nach Konzentrationsphasen muss Bewegung folgen. Und die Kinder müssen selber bestimmen wann und wo. Wir unterstützen und begleiten sie durch:

- Turnangebote mit und ohne Begleitung
- Kleingruppen turnen altersgemischt und -homogen
- Fahrradfahren im Außengelände
- Inline skaten
- Rollerfahren
- Waldtage
- Spaziergänge
- Tanzgruppen
- Fußball AG

Kinderschutz – Konzept

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln, ist dasjenige, welches die an den Grundbedürfnissen und Grundrechten orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“

(Jörg Maywald)

Die Grundlage für das Kinderschutz - Konzept beinhaltet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, § 8a).

Das Team der Einrichtung, gemeinsam mit dem Träger, trägt dafür Sorge, dass das Kindeswohl und der Schutz vor Gewalt in der Familie, sowie in der Einrichtung gewährleistet sind. Unsere Kita arbeitet hier eng mit den Kooperationspartnern, wie z.B. dem Jugendamt, Allgemeiner- Sozialer- Dienst (ASD),

Erziehungsberatungsstellen, usw., zusammen und wird in Kindeswohlgefährdungsfällen fachlich unterstützt. Eine schriftliche Vereinbarung über die Regelungen zum Schutzauftrag wie, z.B. Verfahrensabläufe, Erhebung und Verwendung von Sozialdaten, usw., zwischen allen städtischen Tageseinrichtungen und dem ASD ist in Arbeit.

Zu den Kinderschutz-Aufgaben der MitarbeiterInnen gehören, u. a. regelmäßige Kind- bzw. Fallbesprechungen, pädagogischer Austausch, Beobachtungsphasen, gezielte Beobachtungsverfahren, um in einem eventuellen Verdachtsfall ein Kindeswohl – Gefährdungsrisiko einzuschätzen bzw. abzuwägen, ggf. unter Einbeziehung einer §8a insoweit, erfahrenen Fachkraft.

So haben wir als konkrete Aufgabe, die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder zu fördern, ihre individuelle Persönlichkeit und Meinungsäußerung zu stärken, sie über ihre Rechte zu informieren und altersgerecht zu beteiligen.

Somit möchten wir, dass jedes Kind ein starkes Selbstbewusstsein, ein positives Selbstwertgefühl und eine eigene Autonomie entwickelt, um in den belastenden Lebenssituationen resilienter zu werden und diese besser bewältigen zu können.

Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein“

Inklusion verstehen wir in unserem Kompetenzzentrum als einen wechselseitigen Prozess, der die Vielschichtigkeit der Menschen nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung für alle Beteiligten erkennt und bewusst in den Entwicklungsprozess einbezieht.

Wo sich viele Menschen begegnen, treffen Ecken und Kanten, Stärken und Schwächen aufeinander. Jeder Gast unseres Hauses und jede MitarbeiterIn bestimmt durch die eigene Persönlichkeit den Prozess der eigenen Integration aktiv (oft unbewusst) mit. Inklusion ist also eine Gemeinschaftsaktion aller an der Begegnung beteiligten Personen.

Immer und überall da, wo mindestens zwei Personen versuchen einen gemeinsamen Weg zu verfolgen, wird integriert. Dies findet in unserer Einrichtung zwischen allen Gruppierungen (in- oder ausländischen Menschen, verschiedene Kultur- und

Religionszugehörigkeiten, behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen, altersgemischte Kindergruppe etc.) statt.

Die Inklusion fordert und fördert vorurteilsfreies Denken. Somit sehen wir die Individualität eines jeden Menschen als eine Bereicherung für die Gemeinschaft. Zum Gelingen einer erfolgreichen Inklusion vermitteln wir den Kindern u.a. folgende Werte und Haltungen:

- Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Akzeptanz, also die Anerkennung des Andersseins eines Menschen, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Weltoffenheit und somit die Gestaltung eines harmonischen Miteinanders trotz bestehender Unterschiede.
- Sowie die Bereitschaft anderen Anforderungen aus dem ethisch-moralischen und pflegerischen Bereich zu begegnen.

Inklusion bedeutet demnach, jedem Kind einen Platz in unserem Haus zu geben und dafür zu sorgen, dass niemand an den Rand gedrängt wird.

In Bezug auf die Kinder mit Behinderung bedeutet dies, dass sie selbstverständlich an allen Aktivitäten des Alltages teilhaben und die Gruppe, z.B. bei Ausflügen, gemeinsam überlegt wie Barrieren (Treppenstufen...) umgangen bzw. verändert werden können, um den Weg rollstuhlgerecht zu machen.

Rahmenbedingungen:

- Für die Inklusion von behinderten Kindern, bedarf es eines veränderten Personalschlüssels. Für uns bedeutet dies ein Plus von drei Therapiestellen und eine geringere Kinderanzahl.

Kompetenzzentrum und Therapiebereiche

In unserem Kompetenzzentrum erhalten Kinder mit Förderbedarf (Inklusionskinder) je nach Bedarf Logopädie, Motopädie und/oder Physiotherapie. Alle Maßnahmen richten sich grundsätzlich nach der Diagnose und den der Entwicklung entsprechenden Bedürfnissen des Kindes. Innerhalb unseres Kompetenzzentrums und im Rahmen von Inklusion finden Einzel-, Gruppen-, sowie alltagsintegrierte Therapien statt. Ziel der Therapie ist nicht nur die Entfaltung der sprachlichen und motorischen Fähigkeiten, sondern auch die Entfaltung der Persönlichkeit. Partizipation ist auch in den Therapien ein wichtiger Bestandteil.

Ein weiterer Bestandteil der therapeutischen Arbeit ist die Beobachtung der Kinder in alltäglichen Situationen, ein anderer sind die regelmäßigen Gespräche und Fallbesprechungen mit den Pädagogen. Hier werden wichtige Informationen an die entsprechende Bezugserzieherin (s. Seite 15/16) weiter gegeben.

Ebenso nehmen die Therapeuten, nach Möglichkeit, am Arbeitsalltag teil, um den Kontakt zu anderen Kindern und den KollegInnen zu vertiefen und sie im Alltagsgeschehen zu erleben. Darüber hinaus ist ein fachspezifischer Austausch (z.B. unter Physiotherapeuten oder unter Logopäden) von Bedeutung.

Einen genauso hohen Stellenwert hat die Elternarbeit. Diese beinhaltet Elternberatung im Umgang mit der Behinderung ihres Kindes, z. B. Gespräche und Austausch, gemeinsame Besprechung von Arztberichten, unterstützender Kontakt zu den behandelnden Ärzten, Hospitationsmöglichkeiten, Unterstützung bei der Hilfsmittelversorgung, Eltern werden über den Entwicklungsverlauf der Kinder informiert und Hausbesuche können statt finden.

Um eine alltagsnahe und teilhabeorientierte Therapie für die Kinder zu ermöglichen, werden die Therapieinhalte individuell auf jedes Kind abgestimmt. Auch findet, wenn notwendig, findet ein Austausch mit anderen, interdisziplinären Einrichtungen, z.B. SPZ, Frühförderstelle, externe Praxen, statt.

Tel: 0214/401310

Fax: 0214/3107864

Email: kita-dhuennstrasse@stadt.leverkusen.de

Außerdem haben wir in unserem Kompetenzzentrum eine therapeutische Fachkraft (Physiotherapeutin) die KollegInnen, Eltern und anderen Kindertagesstätten beratend unterstützt.

Logopädie

Inhalt der logopädischen Therapie ist die Behandlung von Menschen mit einer Sprach-, Stimm-, Sprech- oder Hörbeeinträchtigung, die durch diese Beeinträchtigung in ihrer alltäglichen Kommunikations- und Handlungsfähigkeit eingeschränkt sind. Das Klientel der Logopädie umfasst alle Altersgruppen.

Schwerpunkte der logopädischen Arbeit im Kindergarten

- Förderung der Grundvoraussetzungen für den Spracherwerb, z. B. das Wahrnehmen, Erkennen und Imitieren von Geräuschen, Blickkontakt.
- Spielerisches Experimentieren mit Sprache, z. B. Reimen, Singen.
- Aufbau eines aktiven und passiven Grundwortschatzes (das Sprechen und Verstehen von Sprache).
- Artikulationstherapie
- Behandlung von Redeflussstörungen; Stottern, Poltern.
- Sprache und Sprechen in Verbindung mit Bewegung.
- Unterstützte Kommunikation:
 1. Bilder/Symbole
 - Zur Unterstützung der alltäglichen Kommunikation des Kindes;
 - Zur Orientierung in der Einrichtung;
 - Zur Strukturierung des Alltags;
 - Essensbegleitung;

Motopädie

Motopädie ist eine ganzheitliche Bewegungsförderung durch Wahrnehmungs- und Bewegungsangebote. Durch das Bewegen von Leib und Seele werden Gefühlsempfindungen wahrgenommen und motorische Lernprozesse angeregt, stabilisiert und erweitert.

Schwerpunkte der motopädischen Arbeit (Therapie finden hauptsächlich in Kleingruppenangeboten statt):

- Bewegungsförderung
- Wahrnehmungsförderung
- Arbeiten an den Basissinnen
- Zusammenarbeit unserer Sinne (sensorische Integration)
taktile (über die Haut), kinästhetisch (Kraft- und Stellungssinn), vestibulär (Gleichgewichtssinn), visuell (Sehen), auditiv (Hören), olfaktorisch (Riechen), gustatorisch (Schmecken)
- Spüren – Bewegen – Lernen – in Einklang bringen – sich in seiner Umwelt erleben – sich und die Umwelt erleben
- Lateralität und Bilateralität werden spielerisch gefördert
- Dreidimensionales Denken, Sehen und Bauen
- Handlungsplanungsförderung
- Raum- und Lageempfinden werden erlernt und erlebt

-
- Bewusster Einsatz von Auge-Hand-Koordination bzw. Körper-Raum-Koordinierung
 - Verbesserung von Kraft und Ausdauer
 - Lernen, es positiv zu erleben, die persönliche Behinderung im Alltag mit einzubringen
 - In einer geschützten sicheren Umgebung lernen können, mit Misserfolgen umzugehen und Erfolge bewusst erleben
 - Stärkung des Selbstbewusstseins
 - Stärkung und Verbesserung des Selbstbildes/Körperbildes
 - Aneignen und adäquates Einsetzen der Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen

All diese von den Kindern gemachten Erfahrungen sind wesentliche Voraussetzungen und der Grundstock für ein weiteres und erfolgreiches (schulisches) Lernen.

Physiotherapie

Ziele der Behandlung

- Die größtmögliche Eigenaktivität und Selbständigkeit (Eigenregulation) im Alltag
- Das Ermöglichen der individuell bestmöglichen Handlungsfähigkeit (Lebensqualität) und Partizipation (Teilhabe)
- Die Verbesserung der Quantität und Qualität von Haltung und Bewegung
- Die Verhinderung von Sekundärschäden (Folgeproblemen)

Es steht dabei nicht das isolierte und standardisierte Üben bestimmter Funktionen im Mittelpunkt der Therapie, sondern das Kind mit seinen momentanen Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Deshalb werden die Angebote und die zu bewältigenden Aufgaben so zusammengestellt, dass sowohl die Ziele verfolgt werden, als auch das Kind zum Bewegen motiviert wird. Es bekommt Spaß an Bewegung, sammelt positive Erfahrungen über seine neuen Möglichkeiten und wird diese auch in anderen Situationen einsetzen können.

Die Sensorische Integrationstherapie (SI-Therapie)

Sensorische Integration bedeutet das sinnvolle Ordnen und Aufgliedern von Sinneswahrnehmungen, um diese nutzen zu können.

Die Verbindung und Verarbeitung von Berührung, Bewegung, Körperhaltung, Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten ist die elementare Grundlage von Bewegung, Sprache und Lernen und der Schlüssel zu sinnvoller Handlung.

Alle empfundenen Sinneswahrnehmungen werden im Gehirn registriert, geordnet und entweder gespeichert oder es erfolgt eine entsprechende Reaktion.

([Hentschel 1995], S. 236).

"Selbstachtung, Selbstkontrolle und Selbstvertrauen entwickeln sich in dem Bewusstsein, dass der Körper als ein zuverlässiges sensomotorisches Gebilde existiert und rühren von einer guten Integration des Nervensystems her." (Jean Ayres)

Sensorische Integrationstherapie wird bei Kindern mit verschiedensten Entwicklungsstörungen angewandt, die das Kind in seiner Wahrnehmung und Handlungsfähigkeit stark einschränken und seine weitere Entwicklung beeinträchtigen und hemmen können

Die Ursachen können in allen Grundwahrnehmungsbereichen liegen und sind durch ihrer Komplexität meist nicht genau zu orten.

Daher setzt die Therapie im Allgemeinen an allen basalen Sinnen an, um dem Kind fehlende Wahrnehmungserfahrungen zu ermöglichen und seine Reizaufnahme- und Verarbeitungsfähigkeit zu steigern. Durch gezielte, therapeutische Vermittlung von entsprechenden Sinnesreizen werden Wahrnehmungsprozesse intensiviert und darüber zunächst sensomotorisches, später auch kognitives Lernen unterstützt.

TEACCH

Der TEACCH-Ansatz bietet Kindern mit Autismus und anderen kommunikationsbehinderten Kindern verschiedene Strukturierungshilfen, um selbständig am Kindergartenalltag teilzuhaben.

Unter anderem werden Tagespläne, Arbeitssysteme und wöchentliche Förderstunden in das Kindergartenleben integriert.

Der Tagesplan besteht zum Beispiel aus Fotos von allen Räumen des Kindergartens und bietet dem Kind eine stetige visuelle Hilfe, um Abläufe zu erfassen und sich zeitlich zu orientieren.

Der TEACCH-Ansatz wird bei jedem Kind individuell angepasst, dadurch lassen sich schnelle Erfolge und Fortschritte beim Kind erzielen.

Familienzentrum Dhünnstr. 12a

zertifiziert seit dem 04.06.2007

Rezertifiziert Juni 2011, sowie Mai 2014 und voraussichtlich Juni 2019

Wir über uns! Für alle Familien im Stadtteil.

Unser Familienzentrum unterstützt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie über das im Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) verankerte Standardangebot hinaus. Wir sind bestrebt unsere Leistungen zu erhalten und zu erweitern. Dabei sind wir bemüht auf die Bedürfnisse unserer Familien individuell einzugehen.

Die Angebote des Familienzentrums beinhalten nicht nur die Arbeit mit den Eltern unseres Hauses, sondern stehen allen Institutionen und Familien unseres Stadtteils zur Verfügung.

- Kostenfreie pädagogische Angebote für Kinder, z.B. musisch- kreative Bildung, Theaterbesuche, Kinderyoga.
 - o Themenbezogene Elternabende
 - o Therapeutische Diagnostik und Befunderhebung
- Gewährleistung der Kinderbetreuung durch erweiterte Öffnungszeiten, sowie Ferien
- Nutzung von Beratung durch externe Anbieter (Erziehungsberatungsstelle, Caritas, AWO, Kinderschutzbund)
- Stärkung der Erziehungs- und Sprachkompetenzen in Familien mit Migrationshintergrund
- Krabbelgruppe „Griffbereit“ ab 7 Monate
- Monatliches Elterncafé für Familien mit Inklusionskinder.
- Monatlicher Kleinkinder Treff, für z.B. Baby Massagen.

Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien/Inklusion

Bei uns haben die Familien aus dem Stadtteil die Möglichkeit, sich über aktuelle Angebote der Region zu informieren. Dazu stehen Karteikästen mit Adresssammlungen von z.B. Ärzten, Praxen, Therapeuten, Vereinen, Freizeitangeboten, zur Verfügung.

Nach Bedarf können Eltern ein Erziehungsberatungsgespräch bei Herrn Schrennen von der städtischen Erziehungsberatungsstelle in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus bieten wir in unserem Kompetenzzentrum für Eltern mit Inklusionskindern, für das gesamte Stadtgebiet, ein monatliches

Elternberatungsangebot mit Frau Aufderheide (Heilpädagogin) von der städt. EB an.

Die Sprachförderung externer Kinder, nach Sprachstandserhebung, findet durch eine fachlich qualifizierte Pädagogin in unserer Einrichtung statt.

Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

Als Familienzentrum sind wir eine Anlaufstelle für die gesamte Familie. Bei uns können Sie Bildungsangebote für alle Familienmitglieder wahrnehmen. Wir verstehen uns als Erziehungspartner für die Eltern. Nach Bedarf vermitteln wir entsprechende Kurse, wie z.B. „Starke Kinder, starke Eltern“, zur Stärkung der Erziehungskompetenz.

Tel: 0214/401310

Fax: 0214/3107864

Email: kita-dhuennstrasse@stadt.leverkusen.de

„Griffbereit“

Die RAA bietet in unserer Einrichtung seit Januar 2013 eine Interkulturelle Krabbelgruppe für bis zu 12 Kinder ab 4 Monaten an. Hier wird zusammen mit den Mütter oder Vätern gespielt, gesungen, gefrühstückt und vor allem können Erfahrungen ausgetauscht werden. Die Gruppe trifft sich immer donnerstags von 9.00 Uhr bis 11.00Uhr und ist für die Familien kostenfrei. Die Kinder können bis zum Eintritt in den Kindergarten bei der Gruppe bleiben. Alle Familien aus dem Sozialraum sind dazu eingeladen.

Kindertagespflege

In unserem Haus haben Sie die Möglichkeit, Kontaktadressen zur Betreuung außerhalb unserer Öffnungszeiten für ihre Kinder, Geschwisterkinder, etc. zu erhalten. Dazu gehören beispielsweise Tagesmütter, Leihomas und auch Babysitter. Alle Tagesmütter der Region treffen sich in regelmäßigen Abständen in unserer Einrichtung, um sich auszutauschen und fortzubilden.

Sozialraumbezug

Ein gut aufgebautes und funktionierendes Netzwerk bereichert und unterstützt uns in unserer täglichen Arbeit. Diesbezüglich sind folgende Kooperationspartner zu erwähnen:

Familienbildung (AWO, Caritas, Netzwerk)
Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes (ASD)
Erziehungsberatungsstellen
Benachbarte städt. Kitas
Naheliegende Schulen
Lebenshilfe
Bürgervereinigung Kolonie 2 u 3
Tanz – Sport – Gemeinschaft Leverkusen
Die Tafel
NRW Garage
Kaufhof
Smidt
Etc.

Kommunikation und Bekanntmachung für die Region

Um unsere Arbeit in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und transparent zu gestalten, liegen Flyer über die Angebote des städtischen Familienzentrums in unterschiedlichen Institutionen aus.

Im Internet finden Sie uns unter www.leverkusen.de Familienzentren Informationsmaterial über unsere Kita, Elternpinnwände, Infostände sowie eine selbsterarbeitete und jährliche aktualisierte Konzeption sind Mittel zur Präsentation. Bei Festen verteilen wir Einladungen in der Nachbarschaft und wir veröffentlichen diesbezüglich Artikel in der Presse.

Erwartungen und Wünsche an die Eltern / Familien

Für die Kinder und unsere Arbeit ist die Mitarbeit der Eltern von großer Bedeutung. Aus diesem Grund benötigen wir eine aktive Unterstützung:

- Hilfe bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten im Familienzentrum
- Selbstorganisierte Aktionen von Eltern für Eltern im FZ
- Offener, ehrlicher Meinungsaustausch durch z.B. Elternbriefkasten, Fragebögen, Elterngespräche, Teilnahme an pädagogischen, themenbezogenen Elternabenden.
- Mitgliedschaft, aktiv oder passiv, im Förderverein

Qualitätssicherung

Die Konzeption bildet den Rahmen für unsere Arbeit.

Sie wird regelmäßig überarbeitet, so dass Methoden und Ziele gegenwärtig sind und Verbesserungen angestrebt und aufgenommen werden können.

Um einen möglichst gleichmäßig hohen Standard der Qualitätssicherung zu gewähren, bedarf es verschiedener Aktivitäten:

- regelmäßige Supervisionen im Gesamtteam
- monatliche Teambesprechungen
- monatliche Fallbesprechung
- tägliche Frühbesprechungen (Alltagsorganisation)
- wöchentliches PTG (pädagogisch – therapeutisches Gespräch)
- Aus-, Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter
- Dienstreisen
- Zusammenarbeit mit unserem Förderverein und Spendern
- Praktikantenausbildung / Praxisanleitertreffen
- „niederschwellige“ Angebote für Eltern
- Regelmäßige Bedarfsabfragen der Eltern zur bedürfnisorientierten Anpassung, z. B. Öffnungs- und Schließzeiten (s. Familienzentrum)

Um eine größtmögliche Qualifizierung für das Team zu erreichen, spezialisieren sich einzelne Kollegen zu einem Thema und geben als Multiplikator ihr Wissen ans Gesamtteam weiter. Auf diese Weise können wir Themen der Pädagogik und Bereiche des Familienzentrums vielseitig abdecken. Dafür ist ein regelmäßiger Austausch in Arbeitskreisen, und Teilnahme an Fortbildungen wichtig.

Arbeitskreise:

- Schule – Kindergarten in Wiesdorf
- Viergruppige Einrichtungen der Stadt Leverkusen
- Kompetenzzentren der Stadt Leverkusen
- Leiterinnenbesprechungen durch den Fachbereich Kinder und Jugend der Stadt Leverkusen
- Stellvertretende Leiterinnen der Stadt Leverkusen
- Montessori Austausch
- Sozialraum AG; Austausch aller sozialen Einrichtungen Wiesdorf/ Manfort
- Therapeuten / jeweilige Fachrichtung der Stadt Leverkusen
- Gesundheitsförderung Gesundheitsamt der Stadt Leverkusen

Tel: 0214/401310

Fax: 0214/3107864

Email: kita-dhuennstrasse@stadt.leverkusen.de

- Familienzentrum/ Stadtintern und Trägerübergreifend

Aktuelle Fortbildungen der Mitarbeiter zu verschiedene Themen:

- Schwierige Elterngespräche
- „Leben und Lernen mit allen Sinnen“
- Sprachförderung für Unter dreijährige
- Haus der kleinen Forscher
- „Sprachliche Entwicklung fördern von Anfang an“
- Sprachkompetent stärken – Integration fördern....“
- Faustlos; Kinder lernen Konflikte verbal zu lösen
- Umgang mit Trennungs-/ Scheidungskindern
- Minis in Bewegung
- Themenbezogene Elternarbeit
- Montessori Diplom - Lehrgang
- Zahlenland
- Emmi Pikler Qualifizierungskurs
- Gelki Fachkraft
- Waldpädagogik
- Tanzpädagogik
- Restsymptomatik frühkindlicher Bewegungsmuster
- Partizipation und Beschwerdeverfahren in Kitas – auch für Kinder unter drei Jahren und Kinder mit Handicaps
- KITA – MOVE
- Montessori Diplom

Programmatischer Ausblick:

Für die Zukunft wünschen bzw. planen wir im Weiteren:

- Mehrsprachige Darstellung unserer Angebote
- Schaukasten für Informationen (Angebote des Familienzentrums)
- Sprachkurse für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter
- Erweiterung von externen Angeboten für die Familien
- Engere Vernetzung zu den Kooperationspartnern
- Verstärkte Begleitung von Eltern mit behinderten Kindern

Bildungsbereiche:

Halle unten/Eingangsbereich:

In der Halle unten befindet sich ein großer Teppich, auf dem individuell, nach den Bedürfnissen der Kinder situationsorientierte und themenbezogene Materialien angeboten werden. Dadurch werden die Interessen der Kinder wahrgenommen und entsprechend umgesetzt, z.B. Rollenspiel; Bau- und Konstruktionsmaterial. Zusätzlich befinden sich in der Halle zwei kleinere Funktions – „Ecken“, die ebenfalls themenorientiert eingerichtet werden.

Montessori Bereich:

Der Montessori Raum ist in einzelne Lernbereiche unterteilt, in denen die Kinder die ersten Erfahrungen mit den unterschiedlichen Materialien kennen lernen:

- Mathematik (erster Umgang mit Mengen und Zahlen);
- Übungen des täglichen Lebens;
- Malen mit metallenen Einsätzen (erste Schreibübungen);
- Kosmische Erziehung (Umwelt, Natur, Tiere, etc.);
- Dimensionsmaterial;
- Mathematik (Grundrechenarten);
- Erstes Lesen;
- Schreibübungen

Im angrenzenden Nebenraum werden verschiedenen AGs, wie z.B. Faustlos/Sorgenfänger; Leseoma, angeboten, sowie themenorientierte Freispielangebote.

Zusätzlich werden den Kindern hier unterschiedliche Materialien, z.B. Forscher, Medien zur Verfügung gestellt.

Halle oben:

Die Halle ist in verschiedene Bereiche/Teppiche unterteilt, diese werden situationsorientiert und altersentsprechend gestaltet bzw. eingerichtet. Während des Freispiels stehen den Kindern, für alle Altersstufen und je nach Interesse, Gesellschaftsspiele und Bücher, sowie themenbezogene Materialien zur Verfügung.

Nebenraum:

In diesem Bereich findet ein bedürfnisorientierter Wechsel statt, z.Zt. ist dies der U3 Bereich, nach Emmi Pikler.

Ein „kleiner“ Nebenraum wird stets nach den Interessen der Kinder eingerichtet, z.B. Verkleidungsraum; Auto – Ecke; Feen – Ecke; Schule; Ritterburg; Buden bauen, Bällchen Bad.

In den beiden anderen „kleinen“ Nebenräumen finden verschiedene Kleingruppenangebote statt, wie z.B. Zahlenland, Geburtstagsfeiern, Mittagskreis.

Multifunktionsraum:

In diesem Bereich stehen den Kindern verschiedenste Materialien zum kreativen Gestalten und zum Experimentieren zur Verfügung. An drei Arbeitsflächen haben die Kinder folgende Möglichkeiten sich zu entfalten:

- Malen;
- Basteln;
- Weben;
- Wasserexperimente;
- Übungen des täglichen Lebens (z.B. Schüttübungen);
- Rollenspiele (z.B. mit Ü-Eier Figuren);
- Musikinstrumente herstellen;
- Erlernen des Umgangs mit Werkzeug (z.B. Nadel und Faden, Prickelnadeln)

In diesem Bildungsbereich können die Kinder durch die unterschiedlichen Möglichkeiten/Materialien ihre Interessen, ihrer Experimentierfreude und ihre Fantasien ausleben. Dabei wird die kognitive, emotionale, sprachliche, feinmotorische und soziale Entwicklung, sowie die lebenspraktische Kompetenz spielerisch gefördert.

Kreativbereich/Ruhe – Raum/Werkraum:

Im großen Kreativbereich haben die Kinder die Möglichkeit mit allen erdenklichen wertfreien Materialien zu experimentieren und zu gestalten.

Frei nach dem Motto: „*Der Weg ist das Ziel*“.

Der Mittelpunkt des Raumes besteht aus einer großen Arbeitsfläche an dem die Kinder, mit freiwählbaren Materialien, arbeiten können oder es finden hier angeleitete, themenbezogene und bedürfnisorientierte Angebote statt.

An einem, ebenfalls separaten, Tisch können die Kinder Malen und Kleben, hierfür stehen ihnen verschiedene Materialien frei zu Verfügung, z.B. Wachsmal- und Buntstifte; Kleister; Transparentpapierschnipsel.

In einem der angrenzenden Nebenräume befindet sich der Werkraum, in welchem die Kinder, unter Anleitung, erste Erfahrungen mit Werkzeug, z.B. Hammer, Nägel, Feile, Holz, sammeln können.

Das Angebot des Mehrzwecknebenraumes richtet sich nach dem Interesse der Kinder, z.B. großflächiges Malen, Bügelperlenbilder gestalten, Wassertisch, Malen an der Staffelei.

Alle, für die Kinder, frei zugänglichen Materialien sind durch Bildkarten/Symbole gekennzeichnet und haben einen „festen“ Platz.

Der „Ruhe - Raum“ wurde in Anlehnung an den sog. „Snoezelraum“ (reizarmer, weißer und warmer Raum) eingerichtet.

In diesem Raum haben die Kinder die Möglichkeit, durch:

- Lichteffekte;
- Musik-/Traumreisen;
- Gerüche;
- Vibration, Massagen;
- etc.;

all ihre Sinne gezielt anzusprechen und sich zu entspannen. Zudem dient es der Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung.

(Das „Snoezeln“ bietet zudem ein therapeutisches Medium, z.B. bei Kindern mit Behinderung, Aufmerksamkeitsstörungen und emotionalen Auffälligkeiten.)